

Brockes, Barthold Heinrich: Der Monat Junius beblühmte Feld und Auen (1713)

1 Der Monat Junius beblühmte Feld und Auen,
2 Als ich, die Wunder-Pracht der Bluhmen zu beschauen,
3 Im Garten gieng. Mein ält'ster Sohn lief mit;
4 Sein reger Fuß hüpft' immer hin und her,
5 Mit fröhlichem, fast nimmer stillem Schritt.
6 Als er nun ungefehr
7 Ein güld'nes Käferchen auf einer Rose fand;
8 Ergriff er es mit seiner kleinen Hand,
9 Und kam darauf, in vollen Sprüngen,
10 Mir den gefund'nen Schatz zu bringen.
11 Ich lobte seinen Fund, und nahm ihn lächelnd hin,
12 Betrachtete, mit fast erschrock'nem Sinn,
13 Die Schönheit, Farben und Figur,
14 Mit welcher ihn die bildende Natur
15 Begabt und ausgeziert.
16 Durch's Auge ward mein Hertz gerührt,
17 Als ich, mit höchster Lust, erblickte,
18 Wie ihm Smaragd und Gold den glatten Rücken schmückte;
19 Und ich bewunderte sein wandelbares Grün,
20 Das bald wie Gold, bald wie Rubin,
21 Und bald aufs neu Smaragden, schien,
22 Nachdem der Fürst des Lichts auf seine Theilchen strahlte,
23 Und die verschied'nne Fläche malte.

24 Als ich mich lange nun an seinem Glantz ergetzet,
25 Und diese Schönheit hoch geschätzet;
26 Verspüret' ich, wie die veränderliche Pracht
27 Mich allgemach auf die Gedancken bracht':
28 Was sind die Farben doch? Nichts, als ein blosses Nichts.
29 Denn, wenn der Schein des all-erfreu'nden Lichts
30 Sich von uns trennet, schwinden,
31 Vergehn und sterben sie; man kann nicht einst die Spur
32 Von ihrer Pracht, von ihrem Wesen, finden.

33 Dieß heisst mich weiter gehn, und auch: Was ist die Welt?
34 Was ist das Irdische? Was ist die Creatur?
35 Was sind wir selber? fragen;
36 Worauf mir Gottes Wort, Witz und Erfahrung sagen:

37 Farben sind es, was ihr sehet,
38 Höret, riechet, schmeckt und fühlt.
39 Ohne Gott, den Brunn des Lichts,
40 Sind wir, und ist alles, nichts.
41 Alles schwindet und vergehet,
42 Was auch noch so herrlich spielt.

43 Da ich dem Knaben nun das Würmchen wieder reichte;
44 Entflog es ihm, und alle Freude mit.
45 Kein Kummer war, der seinem gleichte;
46 Es wanckte sein verwirrter Tritt;
47 Er fieng erbärmlich an zu weinen;
48 Die kleine Hand rieb die bethrändten Augen;
49 Er änderte Geberden und Gestalt,
50 Und konnt' ihn nichts zu trösten taugen.
51 Worüber ich denn hertzlich lachte;
52 Doch änderte sich dieß mein Lachen bald,
53 Als ich auch unser Werck und kindisch Thun bedachte.

54 Ein Wurm ergetzt ein Kind, ein gelber Koth die Alten;
55 Man will ihn mit Gewalt erhalten und behalten.
56 Das Kind hat kurtze Lust, der Alte kleine Freude;
57 So bald nur Wurm und Gold dahin sind, weinen beyde.